

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 22

**Artikel:** Oskar Biders Flug über die Berner Alpen

**Autor:** H.B.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-636405>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Karte reproduziert mit Bewilligung der Schweiz. Landestopographie vom 26. Mai 1913.

## Oskar Biders Flug über die Berner Alpen.

Es ist dies eine der behaglichsten Phantasievorstellungen, denen wir uns hingeben können: Wenn einer unserer Altvorderen, z. B. ein Albrecht von Haller oder ein Goethe lebendig würde und seine Reisen und sein Schreiben hierüber wiederholen könnte im vollen Bewußtsein des vor hundert und mehr Jahren Erlebten und Geschriebenen; was würden wohl diese alten Herren zu unserer Jungfraubahn und unserem Lötschbergtunnel und allem, was drum und dran hängt, sagen. Und noch reizvoller ist die Vorstellung, was da wohl geschehen wäre, wenn dieses und jenes Ereignis, zum Beispiel Oskar Biders Flug über das Berner Hügel- und Alpenland hinüber ins Wallis schon vor hundert Jahren stattgefunden hätte. Wir malen uns die Gemütsbewegung aus, die die Leute jener Tage ob der wunderbaren Tatsache, daß ein Mensch auf einem Apparat 2—3000 Meter hoch über der Erde und mit der Geschwindigkeit eines Vogels durch die Lüfte saust; das Entsetzen der Tal- und Bergleute, in denen die alten Drachen- und Geistersagen noch lebendig wirkten, das Entzücken der Kulturschwärmer, die im Führe der Völkerbefreiung begeisterte Lieder auf die Zukunft sangen. Vermutlich hätten jene Leute von diesem epochalen Ereignis ein größeres Aufsehen gemacht, als unsere Zeit es für nötig fand. Einige Kanonenschüsse, einige Glückwunschttelegramme, das war alles; dann kam die Flut der Tagesereignisse darüber und bedeckte die große Tatsache mit ihrem Meer von Kleinigkeiten. — Eine schwache Zeitungsstimme hat sich erhoben, man möchte von Amtes wegen irgendwo im überflogenen Gebirge eine Gedenktafel anbringen, so eine Art „Marterl“, nur daß sein Sinn in die Höhe weise, nicht in die Tiefe und daß von einem Gelingen und nicht Mißlingen eines Unternehmens darauf die Rede stände und zwar von einem, das die Angelegenheit nicht nur eines Einzelnen war, sondern das die Erfüllung eines Menschheitstraumes bedeutet. Gewiß, wenn irgendwann und irgendwo eine Denktafel am Platze ist, so ist es die künftige zwischen Weisshorn und Wildstrubel, wo Bider's Luftweg durchging.

Für Bider ist der Flug vom 13. Mai 1913 eine Tatsache, nichts mehr und nichts weniger; wenn man den Kühnen nach seinen Erfahrungen vom selbigen 13. Mai fragt, so weiß er darüber nicht viel mehr Persönliches zu berichten, als daß er ziemlich kalt gehabt in der lustigen Höhe. Da muß man schon nach dem Erleben der Glücklichen fragen, die an jenem Morgen Zeuge der Tat waren. Sie erzählen uns, wie sich der gelbe Riesenbogel in drei gewaltigen Schraubenwindungen über der Gegend nördlich von Bern in die Höhe von zirka 3000 Metern gehoben und wie er dann als ein immer kleiner werdender glitzernder Punkt, nachdem er die Richtung Gantrisch-Spillgerten-Wildstrubel genommen, in geradlinigem Fluge dem Auge der Betrachter entschwand. Und von der andern Seite der Alpen aus Sitten, wo man Bider zum Flugtag erwartete, berichtete man von seinem Erscheinen zwischen den Gipfeln, seiner Fahrt und seiner Landung unter dem begeisterten Beifall der versammelten Menge. Bider war um 4 Uhr 35 Minuten vom Flugplatz in Bern aufgestiegen und um 6 Uhr 15 Minuten in Sitten gelandet; er hat also die 80 Kilometer lange Strecke in einer Stunde und vierzig Minuten zurückgelegt. Er erklärte, eine Höhe von 3200 Meter erreicht zu haben.

Wir zeigen unsern Lesern beistehend eine Karte mit der Fluglinie, die Bider beschrieben hat. An der Hand dieser Karte mögen sie sich die Landschaftsbilder ausmalen, die den Kühnen Segler auf seiner lustigen Reise tief unten begleiteten. Wie viel Vergangenheit voll mühseliger Menschenwanderungen überflog hier ein Mensch in anderthalb Stunden. Was krabbelt da nicht schon seit mehr als tausend Jahren auf den Bergen und Hügeln herum an wiesen- und ackerbauenden



Oskar Bider.

und waldreitenden zähen Alamannen. Hunderttausende von schönheitssuchenden Menschen haben in hartem Kampfe mit dem steilen Rasen, dem kantigen Felsen die Kuppen und Gipfel des Gurnigels und Gantrisch und ihrer Gesellschaft erklimmen. Ein Sieger und Triumphator über all diese erdbeschwerteten Hunderttausende flog Bider hoch über diese Gipfelwarten hinweg. Ihn grüßten die grünen Tiefen des Simmentales mit ihren braunen Holzhäusern und ihrem schönen Bieh. Es langten die schartigen Finger der Spillgerten nach ihm, dann wieder lächelte Talgrund aus der Tiefe. Dann flog er

über die kalte Eiswelt, wo die spitzen Bergzacken in bedrohlicher Menge zu ihm hinaufsaßen. Ein schmaler Zickzackpfad windet sich von der Nordseite in mühevoller Steilheit zwischen den Rauwelsen herauf und steigt jenseits in langen Rehren ins Tal hinunter; seit Jahrhunderten ist dieser Paß von Hirten und Reisenden begangen. Eine sagendunkle Geschichte liegt auf diesen Felswänden und Geröllhalden. Bider hat in einer Viertelstunde die Fahrhunderte des Rauipasses durchgestrichen.

H. B.

## † Rodo von Niederhäusern.

Rodo von Niederhäusern, „wohl der bedeutendste Bildhauer der Schweiz“, ist gestorben. So meldeten die Depeschen-nachrichten. Gar mancher fragte nach diesem Namen; aber wenigen hatte er etwas zu bedeuten. In Ausstellungen, die da kommen und vergehen, fanden seine Werke seit Jahren Aufstellung. Aus der Rheinlandeausstellung in Zürich ist mir heute noch die Marmorskulptur von Rodo als der lebendigste Eindruck in Erinnerung. Diese allein nur zu betrachten, vermag einen Ausflug nach Solothurn zu lohnen. Zu unsrern Weihnachtsausstellungen sandte Rodo Jahr um Jahr von seinen besten Stücken ein. Doch, wer achtet ein plastisches Kunststück sonderlich, zumal in dieser unglücklich gegebenen Aufstellung? Eine Aufzählung der Werke an dieser Stelle in einer poetisch garnierten Aufmachung sei mir erspart. Es wäre dieses Unterfangen entgegen dem geraden, offenen Wege dieses Menschen. Wer seine Werke schätzt, der ziehe aus der Erinnerung oder gehe in die Welt hinaus, finde sie in fremden Galerien zerstreut. Bern selber hat ihm gar wenig nur zu bieten.

Rodo von Niederhäusern lebte als Berner bisweilen in unsrern Mauern. Zu einer Heimat aber konnte ihm unsere Stadt nicht werden. Sein Geschick hat ihn nach Genf, nach Paris verschlagen. Hier verbrachte er Jahre, Jahrzehnte der bittersten Not, da ihm das Allernotwendigste zum Leben mangelte. Allen philistinischen Prophezeiungen zum Hohn aber hat er es erdauert, hat er aus seinem ungezügelten Temperament, aus seiner kindlichen Hingabe Werke geschaffen, die

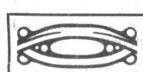


eins uns andere neben den tüchtigsten Stücken der französischen Ausstellungen bestehen mochten.

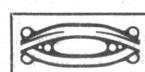
Sein Verlaine-Denkmal, ein mächtig gesformtes Haupt eines Großen, aus einem könig farbenen Stein gehauen, im Jardin du Luxembourg, brachte ihm die öffentliche Anerkennung des französischen Staates. Wie viele in unsrern Mauern trauten ihren Augen schlecht, als vor Jahresfrist die Blätter die Mitteilung vermittelten, Rodo von Niederhäusern: Ritter der französischen Ehrenlegion. So war er nun zu einem Ausreisen seiner Pläne, zu einem gesicherten Gestalten im vorbedachten Material gelangt. In drei, vier Ateliers wies er dem Besucher fertige Arbeiten, dann viele angefangene Stücke, die in kargen Umrissen schon die große, feinfühlige Fassung ahnen ließen. In diesem Jahre werden Ausstellungen in München, Stuttgart, London den Namen des Berners Rodo von Niederhäusern mit Ehren bedenken. Heimatlos aber müssen alle seine Frauenbüsten, seine Denkmalsentwürfe, seine Reliefs von Ausstellung zu Ausstellung wandern, bis dann und

wann eines seiner Werke Hegung findet wiederum von Fremden mehr verstanden, denn von seinen Stammesangehörigen. Inzwischen werden die öffentlichen Plätze der biederen Vaterstadt mit allegorischen Frauengestalten ausgeschmückt.

Ihm ist wohl geschehen, da er dies nicht bis zur Neige ansehen mußte. Nun ruht er, der zeitlebens ein Kind geblieben, inmitten unter Kindern unter den alten Bäumen des Waldfriedhofes, weit vor den Toren der deutschen Stadt. H. R.



# Berner Wochendchronik



## Kanton Bern.

Im Grossen Rat ist am Dienstag zum dritten Mal die Entscheidung über die Einführung des Grossratsproporztes gefallen. Unter Namensaufruf hat der Rat den Proporz mit 168 gegen 28 Stimmen abgelehnt; daß damit das letzte Wort in dieser Sache gesprochen sei, ist kaum anzunehmen, doch wird die Anrufung des Volksentscheides schwerlich einen vollen Erfolg aufzuweisen.

In der Frage der Erhöhung der Repräsentationsziffer entschied sich der Rat für den Antrag der Regierung, Festlegung auf 3000. Es bedeutet dies eine Reduktion der gegenwärtigen

Mitgliederzahl des Grossen Rates um 21, d. h. von 235 auf 214.

Bei der grundsätzlichen Abstimmung über die gesamte Wahlvorlage, die, weil sie eine Verfassungsrevision betrifft, eine Zweidrittelsmehrheit benötigt, erklärten sich 138 Mitglieder für dieselbe aus und 28 dagegen.

Nach dem Antrag der Regierung und der Justizkommission werden von den 48 vorliegenden Strafnachlassgesuchen 29 abgewiesen, bei 9 Gesuchten wird teilweise Erlaß oder Abänderung und bei 10 Gesuchten gänzlicher Erlaß der Strafe beschlossen.

Sämtlichen Gesuchten um Aufnahme ins

berische Landrecht wird entsprochen und den vorgelegten Direktionsgeschäften zugestimmt.

Die Interpellation Gobat betreffend Verlegung des Sitzes des Bezirksingenieurs von Delberg nach Biel wurde vom Herrn Regierungsrat v. Erlach beantwortet. Herr Gobat erklärte sich mit der erhaltenen Antwort nicht befriedigt; auf die Interpellation von Dr. Ernst Brand, der von der Regierung darüber Auskunft verlangte, wann das Dekret über die direkte Anstellung der Bezirksbeamten durch den Staat dem Rate vorgelegt werde, antwortete Regierungsrat Scheurer, der erklärte, die Regierung sei bereit, ein bezügliches Dekret auszuarbeiten. Die Prüfung aller einschlägigen Arbeiten erforderne indessen Zeit.